

Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen!

Projektdokumentation

33. Bildungsreise nach Auschwitz/Polen

vom 02. bis 11. November 2025

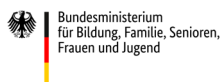


Von links nach rechts: Herr Emiér, Herr Buhmann, Safiullah, Gernot, Muhammet, Herr Thorwächter, Janes

Herausgeber:

- Campus Christophorus Jugendwerk gGmbH
- „Für die Zukunft lernen“ – Verein zur Erhaltung der Kinderbaracke Auschwitz Birkenau e.V.

Gefördert vom:



Inhalt

Vorwort.....	3
Teilnehmer der 33. Bildungsreise/Gedenkstättenfahrt.....	4
Programm.....	5
Tag 1: Sonntag 2.11. 2025	8
Tag 2: Montag 3.11.2025	8
Tag 3: Dienstag 4.11.2025	10
Tag 4: Mittwoch 5.11.2025.....	13
Tag 5: Donnerstag 6.11.2025	15
Tag 6: Freitag, 7.11.2025	15
Tag 7: Samstag 8.11.2025	17
Tag 8: Sonntag 9.11.2025	18
Tag 9: Montag 10.11.2025	20
Was hat die Teilnehmer am meisten im Museum Auschwitz-Birkenau beeindruckt?	21
Was sich die Teilnehmer von den Guides wünschen, welche die Führungen durch das Stammlager und Birkenau gemacht haben:	21
Nachwort und Dank.....	22

Vorwort

„Für die Zukunft lernen“ ist ein Projekt, das vom Campus Christophorus Jugendwerk in Breisach-Oberrimsingen – einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe – und der Katholischen Hochschule Freiburg 1992 konzipiert und seit 1993 regelmäßig durchgeführt wird. Die Schirmherrschaft übernimmt der Verein „Für die Zukunft lernen – Verein zur Erhaltung der Kinderbaracke Auschwitz-Birkenau e.V.

Bausteine des Projekts sind die Führungen durch die beiden Lager Auschwitz I, dem sogenannten Stammlager und Auschwitz-Birkenau, dem eigentlichen Vernichtungslager. Ein Wesenselement ist die Erhaltungsarbeit in der Gedenkstätte. Ein weiterer Schwerpunkt neben den Führungen und den Erhaltungsarbeiten sind die Auseinandersetzung mit den Erlebnissen der Zeitzeugen von besonderer Bedeutung. In diesem Jahr konnten die Teilnehmer sich mit einem Videobeitrag von Margot Friedländer „Ein Appell an die Jugend“ beschäftigen.

Die Erstellung der hier vorliegenden Projektdokumentation ist eine weitere Methode, sich mit Auschwitz auseinanderzusetzen.

Diese Formen der Auseinandersetzung mit Auschwitz weichen ab von üblichen Gedenkstättenbesuchen. Wir sind der Auffassung, dass sich die Authentizität der Gedenkstätte Auschwitz nicht durch einen Besuch allein erschließt, sie muss vielmehr sinnlich erfahren werden, um ein Informationsbedürfnis erzeugen zu können. Insbesondere die Erhaltungsarbeiten in Auschwitz lassen ein aktives Erfahren der Authentizität des Ortes zu, sie vermeiden ein Verharren im Zustand emotionaler Betroffenheit.

Deshalb gehören aber auch Angebote der Zerstreuung, wie etwa die Besichtigung der Stadt Oświęcim und ein Ausflug nach Krakau zum Programm.

Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Micha Brumlik, der am 10.11.2025 nach langer schwerer Krankheit gestorben ist, hat seit der Gründung des Vereins unser Projekt „Für die Zukunft lernen“ kritisch begleitet. Er sah in dem Projekt „ein Wagnis, das in unserer Zeit unerlässlich ist und dürfte auf lange Sicht gesehen immer noch mehr für die Humanisierung dieser Gesellschaft beitragen als hochmütiges Abseitsstehen oder distanzierter Kompromisslosigkeit“.

Ich möchte mich abschließend bei Manfred Emiér für die Projektleitung herzlich bedanken. Mein Dank gilt aber auch allen Teilnehmer des Projekts und hier insbesondere den Jugendlichen, die sich auf das Projekt einlassen konnten.

Teilnehmer der 33. Bildungsreise/Gedenkstättenfahrt

Christian Buhmann	Sozialarbeiter
Klaus Thorwächter	Sozialarbeiter
Manfred Emiér	Sozialpädagoge
Joshua Kocher	freier Reporter
Gernot	Auszubildender
Janes	Auszubildender
Safiullah	Schüler
Muhammet	Schüler

Programm

Sonntag 02.11.		Wichtig!
20.00 h	Abholen von Teilnehmern in Freiburg	
21.00 h	Abfahrt vom Campus Christophorus Jugendwerk	
Montag 03.11.		
10.00 h	Ankunft in Oświęcim Begegnungsstätte Zimmerbelegung, Ankommen	
12.00 h	Mittagessen / Begegnungsstätte	
14.00 h - 14.30 h	Einführung in die Geschichte und pädagogische Arbeit der IJBS, STANISŁAWA PIOTROWSKA <i>BildungsreferentIn der IJBS,</i>	Raum Oppenheimer
15.00 h - 16.00 h	Stadtführung durch Oświęcim, Freiwillige AJC „Wanda“	
16.00 h - 17.00 h	Besuch des jüdischen Zentrums/Synagoge Oświęcim, Freiwilliger AJC „Wanda“	
18.00 h	Abendessen in der Begegnungsstätte	
20.00 h - 22.00 h	Tagesauswertungsrunde / Tagesbericht/Tagesfoto/Blog Programmabsprache; Ausblick	Raum Oppenheimer
Dienstag 04.11		
07.45 h	Frühstück	
08.30 h	Abfahrt zum Edukationszentrum / Hostel Treffen mit „Kinga“ am Eingang Absprache Parkplatz	
08.45 h	Begrüßung durch den Direktor Herr Andrzej Kacorzyk - Verteilung der Dankesurkunden für die ehrenamtliche Arbeit im Museum (Aus Termingründen im Vorfeld)	
09.00 h - 11.30 h	Einführung in die Erhaltungsarbeiten – Laub entfernen im Stammlager Rund um den Eingangsbereich (Arbeit macht frei)	Ausweis Rucksack/Getränk
12.00 h	Mittagessen/Begegnungsstätte	
12.30 h	Fahrt zum Besucher Zentrum	
13.00 h - 16.00 h	Besichtigung mit Guide – Auschwitz I Stammlager	Ausweis Rucksack/Getränk
18.00 h	Abendessen/Begegnungsstätte	
19.00 h - 21.00 h	Videobeitrag von Margot Friedländer „Ein Appell an die Jugend“ mit anschließender Diskussion Tagesauswertungsrunde / Tagesbericht/Tagesfoto/Blog/Programmabsprache	Oppenheimer-Raum

Mittwoch 05.11		
07.45 h	Frühstück	
08.30 h	Fahrt zum Edukationszentrum / Hostel	
09.00 h - 11.30 h	Erhaltungsarbeiten – Laub entfernen im Stammlager Eingangsbereich (Arbeit macht frei)	Ausweis Rucksack/Getränk
12.00 h	Mittagessen/ Begegnungsstätte	
12.30 h	Fahrt zum Besucher Zentrum	
13.00 h - 16.00 h	Besichtigung mit Guide durch Auschwitz Birkenau Besuch der Kinderbaracke	Ausweis Rucksack/Getränk
18.00 h	Abendessen / Begegnungsstätte	
19.00 h - 21.00 h	Filmangebot der junge im gestreiften Pyjama Tagesauswertungsrunde / Tagesbericht /Tagesfoto/Blog Programmabsprache	Raum Oppenheimer
Donnerstag 06.11		
08.00 h	Frühstück	
08.30 h	Fahrt zum Edukationszentrum / Hostel	
09.00 h - 12.00 h	Erhaltungsarbeiten – Conservation work Laub entfernen im Stammlager Rund um den Eingangsbereich (Arbeit macht frei)	Ausweis Rucksack/Getränk
12.30 h	Mittagessen / Begegnungsstätte	
14.00 h - 17.00 h	Sportangebote (Tischtennis, Fußball) Einkaufen in der Mall	
18.00 h	Abendessen Begegnungsstätte	
19.00 h - 20.00 h	Tagesauswertungsrunde / Tagesbericht /Tagesfoto/Blog Programmabsprache; Ausblick	
20.00 h	Filmangebote: - Die Wahrheit über den Holocaust - Überleben in der Hölle die Befreiung - Schindlers Liste	Raum Oppenheimer
Freitag 07.11		
09.00 h	Frühstück	
10.00 h	Abfahrt nach Krakau Königsweg entlang der Weichsel. Vorbei am Drachen in die Altstadt. Tuchhallen, Marienkirche. Sonnenuntergang auf dem Wawel Hügel mit dem Königsschloss. Besuch des jüdischen Viertels Kazmierz mit Abendessen.	
21.00 h - 22.00 h	Tagesauswertungsrunde / Tagesbericht /Tagesfoto/Blog Programmabsprache; Ausblick	Raum Oppenheimer

Samstag 08.11		
09.00 h	Frühstück	
10.00 h – 12.00 h	Besuch der Länderausstellung von Österreich im Stammlager	Ausweis
	Lunchpakete für die Fahrt	
12.30 h	Abfahrt Besuch des Salzbergwerk in Wieliczka um 14:15h	Tickets vor Ort
14.15 h – 17.15 h	Geführte Tour durch das Salzbergwerk in Wieliczka	
17.30 h - 19.00 h	Rückfahrt Wieliczka - Oświęcim	
19.00 h - 22.00 h	Abendessen in einem Restaurant in Oświęcim mit anschließender Tages Auswertung, Gespräch. Blog schreiben.	
Sonntag 09.11.		
09.00 h	Frühstück	
10.00 h	Gedenkfeier in der Kinderbaracke Auschwitz- Birkenau Niederlegung einer Rose zum Gedenken – Text von Frau Eulalia Kurdej ehemaliger Häftling in der Kinderbaracke Abschied: Rundgang ein Jugendlicher ein Pädagoge durch Birkenau - Gespräche	Text Eulalia Kurdej
13.00 h	Mittagessen in der Begegnungsstätte	
14.30 h - 16.00 h	Foto der Reise / Gedanken sortieren / Abschluss / Eindrücke / Was möchte ich zu Hause an Freunde, Wohngruppe, Familie berichten –	Raum Oppenheimer
16.30 h - 18.00 h	Bild malen „Was habe ich gesehen“ Nachtreffen / Stolpersteine / Was wollen wir tun? Rückblick / Was werde ich mitnehmen, was möchte ich hierlassen Abschied und Dank!	Raum Oppenheimer Malsachen Moderationskarten
	Nachtreff Termin vereinbaren – Ideen sammeln	
19.00 h	Abendessen	
20.00 h	Tagesauswertungsrunde/ Tagesbericht/ Tagesfoto/Blog –	Raum Oppenheimer
Montag 10.11		
08.00 h	Frühstück und Lunchpaket	
09:00 h	Heimreise mit vielen neuen Eindrücken/ Gespräche über die Bildungsreise/ Gedenkstättenfahrt	
01:30 h	Ankunft auf dem Campus Christophorus Jugendwerk	

Tag 1: Sonntag, 2.11. 2025

Kurz vor der Abfahrt am Sonntagnachmittag kreisen meine Gedanken wie verrückt. Eine acht Tage lange Reise in die Nazi-Vergangenheit, mit vier Jugendlichen und drei Betreuern des Christophorus Jugendwerks, die ich bislang kaum kenne und für eine Reportage begleiten will. Was werden wir erleben? Wie traurig und anstrengend werden die Tage? Und auch: Ist das nicht alles viel zu intensiv?

Am Abend steige ich in den Minibus ein. Nach und nach nehmen die Protagonisten der Geschichte auf den Sitzen Platz. Ganz vorne die drei Betreuer Manfred Emiér, Klaus Thorwächter und Christian Buhmann. Dahinter sitzt Gernot, ein 20-jähriger Koch-Azubi, der in Freiburg im Rahmen des betreuten Wohnens lebt. Dann ist da noch Safiullah, 17, dessen Flucht aus Afghanistan vor eineinhalb Jahren im Haus Markus endete. Muhammet, 16, aus der Türkei, der im Haus Don Bosco wohnt. Und schließlich Janes, 19, ebenfalls aus Afghanistan, der auf dem Campus eine Ausbildung zum Maler und Lackierer macht. Sie alle verbindet das vage Gefühl, dass ihnen etwas Bedeutendes bevorsteht.

Tag 2: Montag, 3.11.2025

Das Navi zeigt 11:38 Stunden Fahrtzeit an, 1161 Kilometer, Ankunft am nächsten Morgen um 8:52 Uhr. Dann rauscht die Nacht vorbei, Raststätten, Stille, blinkende Rücklichter. Ich schlafe bald ein.

Als es morgens hell wird, sind wir in Polen – und bald darauf kommen wir auf dem Parkplatz der Internationalen Jugendbegegnungsstätte an, einem 80er-Jahre-Bau am Ufer der Soła.

Nach einer kurzen Pause und einem Mittagessen im Speisesaal nähern wir uns der Stadt und ihrer bewegten Geschichte an. Im Seminarraum der Begegnungsstätte wartet Stanisława Piotrowska auf uns, die uns von der Arbeit im Haus und im ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz erzählt. Sie erklärt, dass Auschwitz – oder Oświęcim, wie die Stadt auf Polnisch heißt – eine über tausendjährige Geschichte habe. Vor dem Zweiten Weltkrieg seien mehr als die Hälfte der Einwohner jüdisch gewesen. Dann kamen die Nazis. Brachten Krieg und Terror und ein alle Maßstäbe sprengendes Vernichtungslager.

Nach Kriegsende habe man entschieden, das Gelände des Konzentrations- und Vernichtungslagers so zu erhalten, wie es ist. Nicht überall sei das geschehen.

„An vielen Orten hat man alles zerstört, weil man das Grauen nicht sehen wollte“, sagt Stanisława Piotrowska. „Hier aber hat man früh gesagt: Es muss bleiben. Es ist wichtig für uns – und für die Zukunft.“

Heute besuchen jedes Jahr bis zu zwei Millionen Menschen die Gedenkstätte, erzählt sie. Über 300 Guides führen in zwanzig Sprachen durch das Gelände. „Aber kaum jemand, vor allem Jugendliche, hat eine Vorstellung davon, was sie hier erwartet. Man braucht Zeit, man braucht Ruhe, um sich mit dieser Geschichte zu treffen.“

In den 1960er Jahren begannen junge Menschen aus Deutschland und Polen, freiwillig in Auschwitz zu arbeiten – so wie wir das in den nächsten Tagen tun wollen. Sie wollten verstehen, was dort geschehen war, und zugleich helfen, das Gelände zu erhalten. Aus dieser Bewegung entstand schließlich die Internationale Jugendbegegnungsstätte Oświęcim – der Ort, an dem wir nun untergebracht sind. „Wir bauen hier Brücken“, sagt Piotrowska. „Zwischen dem, was passiert ist, und dem, was vor uns steht.“

Ihr Anliegen ist klar: Erinnerung soll nicht museal erstarren, sondern Orientierung geben. „Wenn ihr hier wart, werdet ihr unterscheiden können, was wahr ist und was nicht – was Fakt ist und was Fake News sind.“ Geschichte zu verstehen, sagt sie, bedeute auch, Verantwortung für die Gegenwart zu übernehmen. Zum Abschluss warnt sie uns: „Ihr werdet mit mehr Fragen gehen, als ihr gekommen seid.“



**Einführung in die Geschichte und pädagogische Arbeit der
Internationalen Begegnungsstätte Oświęcim**

Im Regen führt uns anschließend ihre Kollegin, die FSJ-lerin Wanda van Raay aus der Begegnungsstätte durch die Altstadt. „Das hier ist Oświęcim – nicht Auschwitz“, sagt sie und zeigt uns dann das Schloss, die frühere Judengasse und den Platz der alten Synagoge, die katholische Kirche und zum Abschluss das jüdische Museum.



Stadtführung durch das jüdische Leben in Oświęcim

Die Jungs gähnen ab und zu, reiben sich müde von der langen Fahrt die Augen, doch sie bleiben aufmerksam. Dafür gibt es später beim Abendessen Lob von Betreuer Christian Buhmann. „Ich bin so stolz auf euch“, sagt er. „Wie aufmerksam ihr wart und wie offen.“ Morgen werde es „für Kopf, Herz und Beine anstrengend“. Schon nach diesem ersten Tag spüre ich, dass ich offen aufgenommen werde und wir eine gute Zeit haben werden.

Tag 3: Dienstag, 4.11.2025

7:45 Uhr: Frühstück. Nach ein paar Türklopfen sitzen alle vier Jungs am Tisch des Speisesaals und stärken sich für den Tag. Dann geht es los, zur Erhaltungsarbeit im Stammlager Auschwitz I.

Vor dem Eingang hat sich schon früh morgens eine lange Schlange gebildet. Wir werden von einer Angestellten der Gedenkstätte durch die Sicherheitskontrollen geschleust und begrüßen auf dem Werkhof zwei Arbeiter, mit denen wir nun drei Stunden lang zusammenarbeiten werden. Keine Zeit für viele Worte, sie laden sechs Rechen und zwei Schaufeln auf ein kleines Fahrzeug mit Ladefläche und laufen mit uns hinein ins ehemalige Konzentrationslager.

Direkt hinter dem Tor mit dem Schriftzug „Arbeit macht frei“ halten wir auf einer Wiese an, die mit Blättern von drei danebenstehenden Birken und einer Eiche bedeckt ist. Während Gernot akribisch das Laub unter den Hecken hervorfischt, schaufeln die anderen Jungs die Blätter auf und werfen sie auf die Ladefläche. „Tak, tak, dobre, dobre“, sagen sie kichernd beim Versuch, Kontakt zu den beiden polnischen Arbeitern aufzunehmen. Immer wieder darf einer von ihnen mit den Arbeitern mitfahren, um das Laub auf einer anderen Wiese auszukippen.



Erhaltungsarbeiten im Eingangsbereich des Stammlagers

Nachdem wir mit der Wiese am Eingang fertig sind, machen wir zwischen zwei Backsteingebäuden weiter. Auch dort liegt jede Menge Laub. Später erfahren wir, dass in den Häusern, zwischen denen wir arbeiten, einst bis zu 1.000 Menschen interniert waren.

Immer wieder ziehen Gruppen von Besuchern an uns vorbei: schwarz gekleidete Menschen, Sicherheitsleute mit Funkgeräten, einige von ihnen in Israel-Fahnen gehüllt. Auch der frühere britische Premierminister Boris Johnson, der nachher eine Rede in Birkenau halten wird, wirft uns einen Blick zu. Nach getaner Arbeit fahren wir zurück in die Begegnungsstätte, wo es Bohnensuppe und Schnitzel mit Kartoffelbrei zu essen gibt.

Am Nachmittag fahren wir noch einmal ins Lager – dieses Mal als Besucher. Zu Beginn laufen wir mit Lucyna Filip, die als Historikerin in der Begegnungsstätte arbeitet, durch einen Tunnel, in dem die Namen der hier Ermordeten verlesen werden.



Dann zählt sie die Fakten im Stakkato auf. So schnell, dass es vielen von uns schwerfällt, ihr zu folgen.

Die Bilder in den Häusern wirken hingegen stark und emotional. Zu sehen sind kleine, magere Kinder, die in den Tod geschickt werden, starr dreinblickende Männer und müde Frauen. Dazu die Überbleibsel des erloschenen Lebens: Haufen aus Haaren, Brillen und Kinderschuhen. Safiullah dreht sich weg, Janes starrt auf die kleinen Schuhe. „Das ist so traurig“, sagt er leise. Am Ende der dreistündigen Führung hat niemand mehr eine Frage.

Am Abend besprechen wir im Gemeinschaftsraum das Erlebte. Janes sagt, ihn hätten die Kinderschuhe und die Fotos der Kinder besonders mitgenommen. „Ich wusste einfach nicht, dass so etwas in Deutschland geschehen ist“, sagt er. Gernot erging es ähnlich. Ihn erinnerte eine winzige Häftlingsjacke an seinen Neffen, der gerade zwei Jahre alt ist. „Mich macht es fassungslos, dass die Kinder schon solche Situationen erleben mussten“, sagt er. Safiullah war vom Anblick der vielen Haare geschockt, die in einem Raum ausgestellt waren. „Das war sehr schlimm für mich“, sagt er. Auch die drei Betreuer und ich berichten, was uns heute beschäftigt hat. Manfred Emiér sagt, ihm sei es wichtig zu betonen, dass wir nichts dafür können. Aber, dass es unsere Verantwortung ist, uns damit zu beschäftigen. Und dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder geschieht.



Anschließend schauen wir uns ein Video der Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer an. Safiullah sagt: „Sie klingt immer noch traurig.“ Danach gehen wir früh schlafen.

Tag 4: Mittwoch, 5.11.2025

Am nächsten Morgen laufen wir wieder durch die Sicherheitskontrolle am Stammlager, ein weiterer Vormittag Erhaltungsarbeit steht an. Diesmal dürfen wir einen Mitarbeiterparkplatz säubern. Wieder Rechen, Schaufeln und ein Mitarbeiter, der unser gesammeltes Laub wegfährt.

Da wir sehr schnell arbeiten, bleibt Zeit für ein kleines Wettrennen über den Parkplatz. Safiullah und Muhammet erreichen das Ziel fast gleichzeitig. Nach anderthalb Stunden ist der Platz sauber. „Das hat Spaß gemacht“, sagt Janes.

In der Mittagspause in der Begegnungsstätte schnappt sich Muhammet erst die beiden Betreuer Manfred Emiér und Christian Buhmann und dann mich – ein Fußballmatch ist fällig! Wir kicken eine halbe Stunde lang auf dem kleinen Kunstrasenfeld im Garten. Leider verlieren Muhammet und ich gegen die beiden „alten Männer“, wie Muhammet sie tauft.

Am Nachmittag besichtigen wir das ehemalige Vernichtungslager Birkenau.



„Was ist hier passiert?“, fragt Safiullah am Eingang. Während wir auf den Guide warten, erklärt Klaus Thorwächter es ihm. Wir alle staunen über die Dimensionen. „Da hinten geht’s ja noch weiter“, sagt Janes. „Das ist so krank.“

Unser Guide Jacek spricht diesmal sehr langsam und schweift in seinen Ausführungen oft ab. Auch bei ihm fällt es uns schwer, zu folgen. Doch immer wieder lassen uns seine Erzählungen erschauern. Vor allem, wenn er die Zahlen nennt. Hier standen einst 300 Baracken, geplant waren jedoch doppelt so viele.

1,5 Millionen Menschen wurden hier vergast und verbrannt. Nur 5.000 Menschen wurden am Ende befreit.

Wir laufen an den Gaskammern und an Teichen vorbei, in denen die Asche vieler Tausend Menschen ruht. An diesen Stellen werden die Jungs plötzlich ganz still. Zum Abschluss führt uns der Guide durch eine Kinderbaracke. „Ich verstehe nicht, wie man Kindern so etwas antun kann“, sagt Janes. „Sie sind unschuldig.“

Die Sonne sinkt früh, der Vollmond steigt auf, Kälte breitet sich aus. Wir fahren zurück in die Begegnungsstätte und wärmen uns beim Abendessen.

Tag 5: Donnerstag, 6.11.2025

Ein letztes Mal fahren wir zur Laubarbeit ins Stammlager. Am Werkhof ist alles wie gehabt: der Caddy, die Rechen, der Nebel. Routine kehrt ein. Wir laufen am Zaun entlang, hinter dem sich das Lager hinter Stacheldraht und Türmen verbirgt. Irre, denke ich, wie schnell man sich an das Grauen gewöhnen kann. Heute arbeiten wir auf der großen Wiese direkt vor dem Eingang.

Unter einer Pappel rechen Muhammet und Safiullah das Laub zusammen. „Gestern war so geil“, sagt Safiullah und erinnert sich an das Wettrennen auf dem Parkplatz. Gernot hebt ein Stück Birkenrinde auf und dreht es in der Hand. Auch heute sind wir wieder schnell fertig und ziehen weiter auf eine andere Wiese, die wir vom Laub befreien. Immer wieder durchzucken Gedanken meinen Kopf. Etwa, wenn ich den Galgenplatz sehe. Dann merke ich plötzlich: Krass, wir sind ja immer noch mitten in einem früheren Konzentrationslager.

Dann haben wir es geschafft: Unsere drei Vormittage Erhaltungsarbeit sind vorbei. Wir haben nicht nur haufenweise Laub gesammelt, sondern auch viele gute Gespräche geführt. Untereinander und mit den polnischen Arbeitern, wenn auch oft nur mit Händen und Füßen.

Nach dem Mittagessen steht die Revanche für das Fußballspiel von gestern an. Und sie gelingt: Muhammet schießt das Siegtor. Gernot geht in der Zeit auf Erkundungstour an der Soła, Janes und Safiullah ruhen sich aus. Anschließend fahren die drei Betreuer mit Janes und Safiullah zum Shoppen in die Mall.

Tag 6: Freitag, 7.11.2025

Heute Morgen wird der Speisesaal zum Laufsteg. Janes trägt seine neue Adidas-Jacke, Safiullah und Christian Buhmann ihre neuen Pullover und Klaus Thorwächter erscheint mit einer Yankees-Cap. Sie sind bereit für einen Ausflug nach Krakau.

Nach einer anderthalbstündigen Autofahrt erreichen wir die historische Stadt an der Weichsel.



Wir laufen am Ufer entlang, vorbei an einem feuerspeienden Drachen aus Stein und gehen dann auf dem Königsweg, der durch die gesamte als Weltkulturerbe anerkannte Altstadt führt. Einst fuhren hier die polnischen Könige in ihren Kutschen entlang, wenn sie etwas zu feiern hatten.

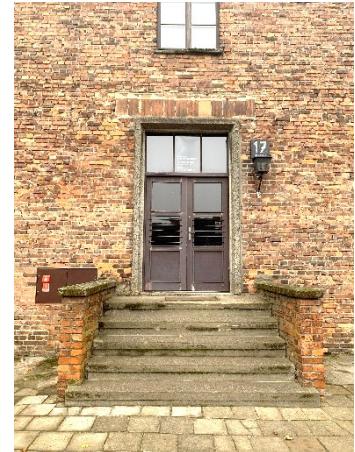
Auf dem Weg stolpern wir in ein Wachsfigurenmuseum. Die Jungs machen Fotos mit Lionel Messi, Michael Jackson und den Beatles. Anschließend schwärmen wir zwei Stunden lang aus. Gernot und Christian Buhmann erkunden die alten Gassen, Klaus Thorwächter und Muhammet trinken Karamell-Frappuccino bei Starbucks und kaufen Kühlschrankschrankmagnete, Janes und Safiullah suchen (vergeblich) gute Klamottenläden – und mir zeigt Herr Emiér die Tuchhallen.

Zum Sonnenuntergang steigen wir gemeinsam auf den Wawel-Hügel, wo eine große Kathedrale und das Königsschloss stehen, und genießen die Abendstimmung. Anschließend kehren wir in die Tawerna Miejska ein und essen Piroggi, Pizza, Tartar und Hähnchenschnitzel.

Tag 7: Samstag, 8.11.2025

Wir fahren ein weiteres Mal in das Stammlager. Ohne Guide haben wir Zeit uns das anzusehen und anzuhören was uns interessiert. So sehen wir uns den Einführungsfilm an, der uns einen Überblick über das Vernichtungslager und den Holocaust gibt.

Wir besuchen die Länderausstellung Österreichs. Sie ist in Block 17.



Die Hinweise sind auf Deutsch. Eine Frau berichtet auf Bandansage über die Tötung ihres Neugeborenen Kindes durch Dr. Mengele.

Safiullah schreibt mit Herr Emiér einen Beitrag in das digitale Buch in der Ausstellung in Österreichs. Zusammengefasst: Wie konnte so etwas passieren.

Schnell vergeht die Zeit beim raus gehen laufen wir ein letztes Mal die Lagerstraße im Stammlager 1 entlang. Vorbei an der Eisenstange, an welcher Häftlinge mit dem Strick aufgehängt wurden.

Am Nachmittag fahren wir in das Salzbergwerks Wieliczka bei Krakau um uns etwas auf andere Gedanken zu bringen und uns der Kultur Polens zu widmen.

Tief hinab geht es an unserem vorletzten Tag in Polen. 320 Treppenstufen steigen wir runter ins Reich des Salzbergwerks Wieliczka bei Krakau.

Ein kultiger Guide führt uns zwei Stunden lang auf dem rund drei Kilometer langen Weg durch ein Labyrinth aus Gängen, Schächten und unterirdischen Seen, vorbei an Skulpturen, Kapellen und Kronleuchtern – alles aus Salz gefertigt. Besonders beeindruckend ist die Kapelle der heiligen Kinga, ein unterirdischer Sakralraum, den Bergleute über Jahrzehnte aus dem Salz herausgemeißelt haben.



Das Bergwerk wurde im 13. Jahrhundert eröffnet und war bis 2007 in Betrieb – damit zählt es zu den ältesten kontinuierlich betriebenen Salzbergwerken der Welt. Seit 1978 steht es als eines der ersten Stätten überhaupt auf der UNESCO-Welterbeliste. Heute besuchen jedes Jahr über eine Million Menschen das unterirdische Wunder, das zugleich Museum, Kunstwerk und technisches Denkmal ist.

Staunend kehren wir zurück nach Oświęcim. Abends genießen wir ein letztes mal die landesüblichen Speisen wie die Suppe „Barszcz“ (Rote Beete Suppe) oder die „Pierogi“ (gefüllte Teigtaschen).

Tag 8: Sonntag, 9.11.2025

Heute wird es nochmal emotional. Nachdem wir den Holocaust und das grauenhafte Lager in Auschwitz zwei Tage lang mental etwas beiseite geschoben haben, fahren wir am Morgen im Nebel nochmal ins Vernichtungslager Birkenau. Wir wollen bei einer kleinen Gedenkfeier an die vielen verstorbenen Kinder erinnern.

Der Wind weht kalt durch die Holzbaracken, die Wege sind leer. Wir gehen langsam, reden wenig. Vor einer langen Latrine bleibt Janes stehen. Fünfzig Meter, Loch an Loch. „Die Nazis waren so krank“, sagt er leise. „Ich muss hier raus.“

An der Ruine einer Kinderbaracke zündet Safiullah eine Kerze an.



Janes beginnt einen Text vorzulesen, den ihm Manfred Emiér ausgedruckt hat. Es sind Teile eines Berichts von Eulalia Kurdej, die als Häftling Nummer 84351 das Konzentrationslager Auschwitz überlebte. Darin erzählt sie von der Ankunft in Birkenau, von den vielen kleinen Kindern, die dicht an dicht in den Baracken hausten. Und von einem klitzekleinen menschlichen Moment im Oktober 1944, als die Kinder einen Klecks Marmelade auf ihre Handflächen bekamen und sie säuberlich abschleckten.

Ich spüre, wie uns alle diese Erinnerung mitnimmt. Hatten wir bei den Führungen Anfang der Woche noch angestrengt gelauscht und irgendwie versucht, das Grauen informativ zu durchdringen, dringen die Worte von Eulalia Kurdej nun direkt ins Herz.

Zurück in der Begegnungsstätte treffen wir uns in unserem Gemeinschaftsraum. Manfred Emiér hat große Papierbögen und Wachsmalstifte gerichtet. Wir dürfen aufmalen, was uns in den letzten Tagen besonders bewegt hat.



Auf dem Papier entstehen das Lagertor, Friedhöfe, Schatten, Blumen, kleine Geister. Ich sehe, wie die Gedanken in die Bilder kippen. Janes versucht den Blick eines Kindes nachzuzeichnen, das ihn von einer Wand im Stammlager anstarrte.

Gernot benutzt einen Farbkasten, den er sich vorgestern gekauft hatte, und malt eine Blut weinende Figur vor dunklem Hintergrund.



All die Farben und Striche versuchen etwas zu begreifen, das sich nicht begreifen lässt.

Tag 9: Montag, 10.11.2025

Am Morgen unserer Abfahrt schmieren wir Vesperbrote im Speisesaal, stecken sie in unser Lunch-Paket und steigen dann in den Bus. Heute sind zum Glück alle pünktlich draußen, sodass wir um kurz vor neun Uhr abfahren können. Ein paar Pausen und ein letztes gemeinsames Abendessen später in einem bekannten Schnellrestaurant, erreichen wir am Abend Breisach Oberrimsingen. Erschöpft und doch zufrieden falle auch ich ins Bett.

Ich bin voll mit Erinnerungen, traurigen wie schönen, lustigen wie ernsten, und freue mich darauf, das alles in eine Reportage zu packen. Ich bin sehr dankbar, dass ich all das Erleben und so viele nette Menschen kennenlernen durfte.

Text: Joshua Kocher (mit kleinen Ergänzungen), freier Reporter

Bilder: Manfred Emiér, Christian Buhmann

Was hat die Teilnehmer am meisten im Museum Auschwitz-Birkenau beeindruckt?

- Die Zahl der Menschen die in Auschwitz getötet wurden 1.1000.000.
- Das in der Gaskammer auf einmal 1500 Menschen getötet wurden.
- Es war eine besondere Erfahrung selbst im Konzentrationslager zu arbeiten.
- Die Tötung der unschuldigen Menschen, vor allem Kinder hat mich sehr traurig gemacht.
- Da in der Kinderbarracke 8 Kinder nebeneinander auf der engen Pritsche schlafen mußten.
- Der Ort an dem die Asche der verbrannten Menschen hingebracht wurde.
- Die Größe des Lagers Birkenau von 240 Fußballfeldern.

Was sich die Teilnehmer von den Guides wünschen, welche die Führungen durch das Stammlager und Birkenau gemacht haben:

- Bilder auf Karten zeigen bei Rundgang durch Birkenau, da es dort wenige Bilder gibt.
- Stationen in Birkenau anlaufen wo Tafeln Informationen geben.
- Den Film anschauen im Stammlager 1 zur Einführung
- Die Teilnehmer abholen mit einfachen kurzen Erklärungen
- Auf die Bedürfnisse und Wünsche der Gruppe eingehen.

Nachwort und Dank

Ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön an die freiwillig teilnehmenden jungen Menschen (Gernot, Muhammet, Safiullah, und Janes) der Bildungsreise Gedenkstättenfahrt 2025. Es war für mich sehr beeindruckend mit welchem Respekt, Achtung und Wertschätzung die Reise stattfinden konnte. Großartig, dass ihr so viele Fragen gestellt habt und euch immer an die absprachen und das Programm gehalten habt. Gerne möchte ich mich auch bei den Kollegen Herr Buhmann und Herrn Thorwächter für das nicht selbstverständliche Engagement für diese Projektreise bedanken. Gelebte Pädagogik mit Hand, Kopf und Herz.

In diesem Jahr hatten wir die Besonderheit, dass uns Herr Kocher als freier Reporter bei der Reise begleitet hat. Vielen Dank für das dabei sein bei allen Programmpunkten. Die Ergänzung beim Fußball spielen und die sehr angenehme, freundliche und unkomplizierte Art. Der Artikel soll in dem Schweizer Magazin Reportagen im März 2026 erscheinen. Wir sind gespannt.

Auch ein Dankeschön an die Mitarbeitenden des Museums und der Internationalen Begegnungsstätte, die uns begleitet und unterstützt haben: Andrzej Kacorzky, und Ewa Guciak und deren Team.

Ebenso geht ein Dankeschön an die Förderinstitutionen und die Zusammenarbeit:

- Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen
- Internationales Bildungs- und Begegnungswerk
- Kinder und Jugendplan des Bundes
- Bethe Stiftung
- Jugend erinnert

Sowie an die Geschäftsführung des Campus Christophorus Jugendwerk gGmbH Herr Köck und Herr von Weber für die Unterstützung, dass wir das Projekt „Für die Zukunft lernen“ durchführen.

Manfred Emiér

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Verein für die
Zukunft lernen e.V.



*Erinnerungen schmerzen.
Erinnerungen helfen.
Erinnerungen führen.
Erinnerungen warnen.
Erinnerungen verdeutlichen.
Erinnerungen verpflichten*

*Worte des Direktors des Auschwitz-Museums
Dr. Piotr M. A. Cywiński am 27.01.2025*

DANKSAGUNG
Manfred Emier

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Arbeit für die Gedenkstätte.

Ihr Engagement erinnert nicht nur an die Opfer von KL Auschwitz, sondern prägt auch die Zukunft und lehrt wichtige Werte wie Toleranz und Verständnis für andere Personen.

Ihre Haltung, Empfindlichkeit und Offenheit gegenüber dieser schwierigen Lektion der Geschichte geben Hoffnung, dass die Welt um uns herum ein Raum wachsender Toleranz, Respekts und Muts sein wird.

Kmarca
Katarzyna Marcek
Volontariat und Praktika

Andrzej Kacprzyk
Zastępcy Dyrektora
Andrzej Kacprzyk
Stellvertretender Direktor

*Ich bekam einen kräftigen Stoß in den Rücken und vernahm eine zischende Stimme an meinem Ohr: „Kazik, unternimm was!“ Ich kam zu mir. Ich öffnete die Wagentür, stützte mich mit dem Arm auf die Lehne, damit sie meine Rangabzeichen sehen konnten, und rief: „Mach auf! Schläfst du, oder was ist los? Verflucht, wie lange sollen wir hier warten!“ Der SS-Mann sprang auf und kurbelte den Schlagbaum hoch. Langsam fuhren wir vorbei. Die SS-Leute hoben die Hand zum Gruß. Wir hatten den Schlagbaum hinter uns... Kazimierz Piechowski**

Das war einer der dramatischsten Momente der Flucht aus dem deutschen nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Am 20. Juni 1942 fuhren vier Gefangene, in beschaffte SS-Uniformen verkleidet, mit einem gestohlenen SS-Dienstauto aus dem Bereich der sog. Großen Postenkette raus, die sich rund um das Lager erstreckte. Eine bravouröse Flucht, mit der energischen und entschiedenen Reaktion des fließend Deutsch sprechenden Kazimierz Piechowski als Höhepunkt. Es gelang! Sie flohen.

Der bei Danzig in Pommern geborene Kazimierz Piechowski, Pfadfinder vor dem Krieg, flüchtete nach zwei Jahren dramatischer Erlebnisse aus dem Lager Auschwitz und kämpfte bis zum Ende des Krieges in den Truppen der Polnischen Heimatarmee. Für die Zugehörigkeit zu der Polnischen Heimatarmee erfuhr er Verfolgungen durch den kommunistischen Sicherheitsdienst im Nachkriegspolen. Später arbeitete er lange in der Danziger Werft – der berühmten Wiege der „Solidarność“, im Ruhestand erfüllte er sich seine Kindheitsträume – er reiste um die ganze Welt, besuchte fast 70 Länder.

Der verzweifelte Schrei des Kollegen „Unternehm was!“ wird heute zu einem Aufruf für den Bruch mit der Passivität gegenüber den gegenwärtigen Problemen und Konflikten, zu einem Aufruf zu verantwortlicher Haltung.

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Antwort auf diesen aus der Gedenkstätte Auschwitz kommenden Appell. Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Präsenz unter den Personen, die sich für eine Welt der Aktivität und der Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen engagieren! Ich bedanke mich bei Ihnen für die Aufrechterhaltung der Erinnerung an die Opfer des von Nazi-Deutschland geschaffenen verbrecherischen Systems. Ihr Engagement trägt dazu bei, dass heute verschiedene Schlagbäume gehoben werden, dass die Welt um Sie herum zum Raum der Freiheit, Toleranz und Hochachtung wird. Tragen Sie bitte dieses Zeichen mit Stolz. Es soll Sie und jene, die darauf schauen werden, immer an das Bedürfnis der ständigen Sorge für die Welt der Werte erinnern!

Dr. Piotr M.A. Cywiński
Direktor des Museums

* <https://pamiec.pl/pa/teksty/wywiady/12490,UCIEC-PRZEZNACZENIU.html>

Jeder Teilnehmer erhielt als Dankeschön für die freiwillige Erhaltungsarbeit im Museum eine Danksagung, eine Dankeskarte und ein Buchpräsent vom pädagogischen Leiter des Museums Andrzej Kacprzyk überreicht.